

tionsära noch verstärkt haben. Darauf hat der inzwischen verstorbene langjährige saarländische Ministerpräsident Franz-Josef Röder anlässlich des Festaktes „20 Jahre Volksabstimmung“ am 25. Oktober 1975 im Saarbrücker Staatstheater aufmerksam gemacht, als er mit der für ihn sprichwörtlichen Nüchternheit darauf verwies, *daß alle großen Bundesbehörden und Zentralverwaltungen großer Wirtschaftsunternehmen bereits in anderen Teilen Deutschlands angesiedelt waren, bevor das Saarland Teil der Bundesrepublik wurde. Das gleiche gilt für die große Zahl wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen mit starken und hochqualifizierten Mitarbeiterstäben . . .*⁹⁸. Ohne Zweifel hat die traditionell riskante bildungsökonomische Randlage der Saar durch die zehnjährige Abkoppelung vom deutschen Schicksal eine Verschärfung erfahren, die nur teilweise durch den aufkommenden Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat einer Sonderstaatlichkeit aufgefangen werden konnte. Hoffmann hat das heikle Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Bildungssektor seines kleinen Landes durchaus erkannt, als er Bedenken gegen die Gründung einer Universität anmeldete und sie dennoch hintanstellte, als er den Hintergrund ihrer politischen Zweckmäßigkeit erkannte. Bis zum Jahre 1955 hatte er den Bildungshaushalt in etwa immer ausgleichen können, das Saarland kannte jedenfalls kein akademisches Proletariat. Bis zum Jahre 1970 stieg die Zahl der Studenten an saarländischen Hochschulen um das Fünffache gegenüber 1955 an. Dieser Effizienz des saarländischen Bildungswesens stand aber keine adäquate Aufnahmefähigkeit des saarländischen Stellenmarktes gegenüber, da, und hier wird die bildungspolitische Kehrseite der Hoffmannzeit sichtbar, der Aufbau einer ausreichenden bildungsökonomischen Bedarfsstruktur durch die Separationszeit verhindert worden ist. Ein anderes Problem dieser Effizienz, nämlich das allmähliche Sinken des schulischen Anspruchsniveaus infolge steigender Quantität von Bildungsabschlüssen, die als qualifiziert angesehen werden, ist eine auch an der Saar sorgenvolle Erscheinung unserer Tage. Die Hoffmannzeit hat sie nie gekannt.

⁹⁸ Saarland, 20 Jahre Volksabstimmung, S. 10 (Im Quellen- und Literaturverzeichnis unter B I, 3. zu finden).